

Der Courier.

Sächsisch e Zeitung



für Stadt

und Land.

In der Expedition des Sächsischen Couriers (Verlag des Waisenhauses). — Redacteur Dr. G. A. Daniel.

N^o 53.

Halle, Sonntag den 1. Februar
Erste Ausgabe.

1852.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt für Halle und unsere unmittelbaren Abnehmer 22 1/2 Sgr. Durch die resp. Post-Anstalten überall nur 26 1/4 Sgr. — Inserate werden, die dreispaltige Zeile oder deren Raum, mit 1 Sgr. berechnet.

Inhalt: Sitzung der Stadtverordneten. — Tageschau. — Deutschland (Berlin, Gotha). — Oestreichische Monarchie (Zara). — Frankreich (Paris). — Großbritannien und Irland (London). — Italienische Staaten (Rom). — Asien (Bombay).

Sitzung der Stadtverordneten.

Montag, den 2. Februar Nachmittags 2 Uhr.

1. Erhöhung zweier Statistitel.
2. Verpachtung der Korbweiden in den Pulverweiden.
3. Verpachtung der Läden unterm Rathhause in der Leipziger Straße.

Halle, den 1. Februar.

Am 30. in beiden Kammern interessante und erregte Debatten. In der Ersten Kammer ein Amendement „über die einzelnen Revision-Anträge ohne Debatte hinwegzugehen“ verworfen. Abg. Klee zieht seinen Antrag nach dem die Mitglieder der Zweiten Kammer keine Diäten erhalten sollen, zurück. Der Antrag Gaffron „Beamte bedürfen keines Urlaubs zum Eintritt in die Kammern“ abgelehnt. — In der Zweiten Kammer fortgesetzte Debatte über den Beselerschen Antrag.

Gerüchte, daß von Preußen eine den Oesterreichischen Zollvereinigungsplänen günstigere Stellung eingenommen werden dürfte.

Die „N. Pr. Z.“ polemisiert mit vollkommen sichhaltigen Gründen gegen die neue Zeitungssteuer „sie ist exorbitant und muß vernichtend auf die Tagespresse wirken“. Die Kreuzzeitung müßte etwa 23,000 Thlr. bezahlen.

Der Gothaische Landtag aufgelöst.

In den Niederlanden sollen nach Vereinbarung mit der Curie verschiedene bischöfliche Sitze errichtet werden.

Frankreich läßt in Belgien Pferde ankaufen.

Die Partei Montalembert benutzte die Confiscations-Dekrete um einen ehrenvollen Rückzug anzutreten.

Auch aus dem Mittelmeere ruft England sein Geschwa- der zurück.

Die Getreide-Ausfuhr aus Rußland soll verboten sein.

In Amerika das Prinzip der Intervention oder Nicht-Intervention noch immer lebhaft discutirt.

Deutschland.

Der „Preussische Staats-Anzeiger“ vom 31. Januar enthält Folgendes:

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Den bisherigen Kammergerichts-Rath Dr. Mollard zum Geheimen Revisions-Rath und Mitgliede des Revisions-Kollegiums für Land- des-Kultur-Sachen hieselbst zu ernennen;

Dem Haupt-Kassen-Kassirer Gerst zu Aachen, und dem Ober-Buchhalter Hermann ebendasselbst, den Charakter als Rechnungsrath; so wie

Dem Steuer-Einnehmer Lichtschlag zu Eibersfeld, den Titel als Rechnungsrath zu verleihen.

Die Rittergutsbesitzer von Kleist-Lychow auf Wendisch-Lychow und Nathusius auf Königsborn bei Magdeburg sind zu ordentlichen Mitgliedern des Landes-Oekonomie-Kollegiums ernannt worden.

Erste Kammer.

17. Sitzung am 30. Januar 10 Uhr.

Am Ministerische der Justizminister, der Reg.-Komm. Geh. Reg.-Rath Grimm.

Auf der Tagesordnung sind:

1) Wahlprüfungen. 2) Der Bericht der Agrar-Kommission über den Entwurf des Gesetzes, betreffend die Melioration der schwarzen Ekster-Niederungen wird wegen neuergelassener Petitionen ausgesetzt. 3) Bericht der Kommission zur Erwägung des Gesetz-Entwurfs, betreffend die Vereinigung der beiden obersten Gerichtshöfe wird mit dem bereits mitgetheilten Zusatz der Kommission angenommen. 4) Bericht der Kommission zur Erwägung verschiedener Anträge, betreffend Veränderungen der Verfassungs-Urkunde. (Ref. v. Plöb.) Die Kommission glaubte zunächst auf die Anträge überhaupt eingehen zu müssen.

v. Vincke (Linke) beantragt einfachen Uebergang zur Tagesordnung. Die allgemeine Debatte über sämtliche Anträge wird eröffnet. v. Gerlach geht neuerdings auf die allgemeine Verfassungsdebatte ein, und zwar wegen der ihm neulich zum Vorwurf gemachten Erwähnung der Rede des Königs vor dem Verfassungseide, welche er heute verteidigt.

v. Vincke wendet sich „zum letztenmale“ gegen die unpassende Erörterung jener Rede und geht zu den Gründen gegen die Verfassungsrevision über. Er bezeichnet es als das Schädlichste, das Volk durch Unterhöhung der Verfassung zu demoralisiren. Er kommt weiter auf den Ursprung der Verfassung zurück, und findet gerade in demselben einen Grund, nicht neue Unruhe hervorzurufen, verteidigt das in derselben ausgeprochene konstitutionelle Prinzip und glaubt, daß die jetzige Verfassungsrevision die Autorität am meisten erschüttere. Er fragt, warum man die Verfassung vor zwei Jahren beschworen habe, wenn — wie behauptet worden — die lange Erfahrung gegen sie sprach. Die neuen Erfahrungen haben ihren Grund darin, daß man sie nicht auf beiden Seiten treu ausführte.

Brüggemann bezeichnet den nähern Standpunkt der jetzigen Diskussion. Ueber die Verpflichtung der Verfassung, die Unweidmäßigkeit einer totalen Revision, über die Verbesserungsfähigkeit der Verfassung sind alle einig, es handelt sich also nur darum, ob die Wegschaffung einzelner Bestimmungen eine Verbesserung sei, und hierzu geben

die einzelnen Vorschläge, deren zwei von der Kommission selbst verworfen worden, die beste Gelegenheit. Eine Störung der öffentlichen Ruhe ist nicht hiervon, sondern nur von dem konstitutionellen Lebensprinzip der grundsätzlichen Opposition gegen die Regierung zu befürchten, welche die Autorität und Vaterlandsliebe untergräbt, und jede Regierung stürzt oder ohnmächtig macht. Es ist im Jahre 1848 der Versuch gemacht worden, mit der Geschichte zu brechen, und eine fremde Doktrin zum allein gestaltenden Prinzip zu machen. Diesem Einflusse konnte sich auch die Verfassung nicht entziehen und es gilt jetzt, denselben unschädlich zu machen, daher ist die Prüfung einzelner Vorschläge zu empfehlen. Letzte: Nicht 1848 brach man mit der Geschichte Preußens, sondern nach der Zeit des großen Friedrichs und später. Der Redner wendet sich gegen die neue Behauptung v. Gerlach's, daß Preußen aus dem Feudalismus erwachsen sei, und weist auf die Geschichte grade im Kampf gegen den Feudalismus die Größe Preußens nach, wie umgekehrt das Lebenssystem nur aus einer blutigen Revolution hervorgegangen. Der Präsident erinnert den Redner, bei der Sache zu bleiben, derselbe erwidert, daß er dabei sei, nachzuweisen, wie die Gesetzgebung nicht auf jenen Grundgedanken zurückgehen dürfe, aus welchen die Revisionsvorschläge im Allgemeinen hervorgegangen (die Rechte wird aufmerksam). Die Verfassung bestehe nicht aus leeren Sentenzen, wie Stahl neulich gesagt, sondern beruhe auf großen geschichtlichen Traditionen. Diese verwerfe auch die linke Seite, die also keine systematische Opposition ist. Er schließt mit einem Ruf an die Rechte: Wenn Sie das letzte Wort behalten, so wird es ein Monolog über den Trümmern des Vaterlands sein. (Beifall links.)

Rühne: Ich habe die Verfassung nicht mit dem Gedanken beschworen, daß der Art. 107 eine Handhabe zu ihrer Beseitigung werde; ich habe sie für einen Akt der Veröhnung gehalten. Wenn wir (die Linke) von der wahrhaft konservativen Ansicht ausgehen, daß zu den einzelnen Vorschlägen die richtige Vorbereitung geschehe und die Regierung die Initiative ergreifen müsse; ist das „systematische Opposition“? (Beifall links). Wir wünschen nicht, daß es scheine, als ob die Regierung die Kammern als Handhabe benütze, um Änderungen durchzuführen, die sie selbst nicht vorschlagen möchte, (hört! hört!) was ein Zeichen schwacher Regierung ist (Beifall links). In Bezug auf die angeführte Rede des Königs, so spricht der Schluß derselben den Dank des Vaterlandes an die Kammern aus; wir wollen uns diesen Dank nicht durch Parteisophistik rauben lassen, sei es auch eine Partei, die sich königlicher als der König dünkt. (Beifall links.)

v. Gerlach. Der Dank galt denjenigen, welche die l. Verbesserungen angenommen haben.

Rühne. Er gehört denen, die für die Verfassung gestimmt. Das Amendement Rühne wird bei namentlicher Abstimmung mit 95 gegen 45 Stimmen verworfen.

Auf die Frage des Präsidenten wird darauf die Debatte über den Antrag des Abg. Dr. Klee (Wegfall der Diäten für die 2. Kammer) beschloffen.

Dafür sprechen der Antragsteller und der Abg. v. Beslow, dagegen der Abg. Degenkolb.

Minister des Innern. Die Erwägung des vorliegenden Gegenstandes ist der Regierung nicht fremd geblieben. Die Bestimmung der Diäten und Reisekosten für die Mitglieder der 2. Kammer steht aber im genauen Zusammenhang mit dem Wahlmodus. Ihre Stellung erscheint durch die Diäten nicht weniger unabhängig. Vielen ausgezeichneten Männern des Landes würde die Möglichkeit genommen, den Kammern beizuwohnen, wenn ihnen nicht eine angemessene Entschädigung ihrer Kosten würde. Die Regierung glaubt, daß es daher mindestens gegenwärtig nicht an der Zeit sein würde, dem Antrag beizutreten, und schließt sich der Ablehnung der Kommission an.

Abg. Dr. Klee. Nach dieser Erklärung ziehe ich meinen Antrag zurück.

Es folgt der Kommissionsbericht über den Antrag des Abg. Freih. v. Gaffron auf Abänderung des Art. 78 der Verfassung durch Streichung der Bestimmung: „Beamte bedürfen keines Urlands zum Eintritt in die Kammer.“

(3 Uhr Nachmittags.) Der Antrag Gaffron ist nach scharfer Debatte mit 75 gegen 57 Stimmen abgelehnt. (Schluß folgt.)

Zweite Kammer.

16. Sitzung am 30. Januar 10 Uhr.

Vorsitzender: Hr. Schwerin. Am Ministerlich: v. Mantuffel v. d. Heydt.

Die Debatte über den Beseleer'schen Antrag wird fortgesetzt. Ulrichs wirft zunächst einen Blick auf die gestrige Berathung. Er kann es nicht mit einem andern Redner tadeln, daß ein Abgeordneter den preussischen Nationalstolz dadurch zu beleben sucht, daß er seinem Schmerz über die Demüthigungen des Vaterlandes Worte giebt. Er will auch nicht unteruchen, ob das parlamentarische Leben in Zukunft wieder als ein unnützes Glied des preussischen Staatskörpers absterben wird. Ein rechter Abgeordneter hat warm seine Sympathie für das Land und den Staat, und entschlossen seine Ansicht auszusprechen, gleichviel ob es Nutzen bringt oder nicht. Die Demüthigung des Vaterlandes könne Niemand leugnen, man brauche nur die Stimme des Auslandes zu hören. Der Abgeordnete ist jedoch der guten Hoffnung, daß sie allmählig werde vergessen werden; ein Mittel dazu ist für die preussische Regierung der Abschluß von Separatverträgen, wie der hannoversche Vertrag. Hinsichtlich der vorgeschlagenen Tagesordnungen führt der Abgeordnete aus, daß, wer die Geyper't'sche Annahme, sich auch durch-

weg dem Beseleer'schen Antrage anschließen könne. Gegen das Motiv der Kommission, daß die Kammer sich nur mit Wahrnehmung der konkreten Interessen zu befassen habe, wendet er ein, daß, wenn man erst Rechtsverletzungen abwarten wolle, ehe man sich dagegen ausspreche, man leicht ähnliches erleben könne, wie die Herstellung der Provinzialstände, die Ausführung des Pressegesetzes in einer Richtung, die die Kammer nicht geahnt hatte.

Der Minister-Präsident. Ich bin daran gewöhnt, daß die Worte, die ich hier ausspreche, vielfach mißverstanden werden; mich tröstet das Bewußtsein, daß das, was ich gesagt habe, viel mäßiger war, als das, was von der andern Seite vorgebracht worden ist. Nur eine thatsächliche Berichtigung des letzten Herrn Redners will ich mir erlauben. Ich habe nicht gesagt, daß das parlamentarische Leben zum Untergange Preußens führen wird, sondern ich habe vom parlamentarischen Regiment gesprochen. Das parlamentarische Leben ist ein Vorzug, den Preußen nach meiner Ansicht haben kann. Sollte ich aber auch eine parlamentarische Regierung für möglich halten, so müßte ich die Mittel haben, unsere getrennten Landestheile in eine concentrirte Lage zu bringen und mit dem Ocean zu umgeben.

Graf Arnim (gegen den Antrag) kann sich mit der Kommission nicht darin einverstanden erklären, daß der Bundesvertrag immer in Wirkksamkeit geblieben ist. Es gab einen Augenblick, wo die Herren, welche Preußen in jeder Weise schwächen, ja vernichten wollten, den Bundesvertrag durch einen andern zu ersetzen suchten. Was Preußen damals für Deutschland gethan hat, hat es aus freiem Willen, nicht als Bundesglied gethan. Es stehen sich hier zwei Ansichten gegenüber: die Ansicht der Regierung von der Continuität der Bundesverfassung, und die Ansicht des Beseleer'schen Antrags, daß wir alle Bundesbeschlüsse in unseren Kammern zu sanktioniren haben. In dieser letzteren kann ich nicht zustimmen. Wenn man die Wiederbeerdigung des Bundesstages eine Demüthigung des preussischen Nationalgefühls genannt hat, so vergleiche man den Eindruck, welchen die Huldigung für den Reichsverweser am 6. August 1848, mit dem Eindruck, welchen die Eröffnung des Bundestages im Sommer 1851 gemacht hat, und man wird zugestehen, daß das preussische Nationalgefühl damals viel beleidigter war. Man hat auch den Einfluß Russlands als eine Demüthigung für Deutschland bezeichnet; ich erinnere an Stein, der sich nicht geschämt hat, an den russischen Hof zu gehen, und von dort aus, wie von dem Centrum des Archimedes, den Kampf gegen den Tyrannen in Bewegung zu setzen. Als Argument gegen den Beseleer'schen Antrag fragt der Abgeordnete, was denn daraus werden solle, wenn die Kammer sich gegen Alles, was denkbar ist, was möglicherweise stattfinden kann, verwahren wolle? Ueber das Verhältniß Preußens zu Oesterreich äußert sich der Abgeordnete dahin, daß er einen Krieg zwischen beiden Mächten für eine Kalamität für Deutschland, die Eifersucht zwischen beiden für unergänglich halte. Ob Deutschland ruhig zusehen kann, wenn ein fremder Nachbar gegen Oesterreich aufsteht, wäre sehr vorzeitig jetzt entscheiden zu wollen. Gätte der Reichsverweser mit der deutschen Nationalversammlung beschloffen, die Lombardei solle in den Bund aufgenommen werden, wer hätte von Ihrer Seite (zur Linken) etwas dagegen gehabt? Und gegen diese Nationalversammlung sollte nach Ihrer Ansicht Preußen kein Veto haben. Nach der Bundesverfassung dagegen ist zur Aufnahme neuer Mitglieder Stimmenmehrheit nötig. So werden wir auch keinen Krieg in der Lombardei führen, wenn Preußen ihn nicht für notwendig erklärt, und der Abgeordnete für Hagen hat sehr Recht, daß unsere Grenadiere, wenn der Fall eintrete, mit Freuden in die Lombardei marschiren würden. Ich verlange nicht, daß Sie mir mehr Staatsweisheit vertrauen, als daß ich sehe, was auf der Hand liegt; verlangen Sie nur nicht, daß wir zu Ihrer Staatsweisheit Vertrauen haben, die uns zu so unerfreulichen Resultaten geführt hat. In Erfurt nahmen Sie ein bloc eine Verfassung an, die Preußen zur Desorganisation geführt haben würde, vorher hatten Sie hier Ihre Zustimmung zu allen Beschlüssen des Erfurter Parlaments ausgesprochen. Gätte die Regierung die Frage an die Kammern gebracht, ob sie den Bundestag beschicken solle, so würde die Majorität beider Häuser sie bejaht haben. Sie tadeln die Regierung wegen der Solidarität der konservativen Interessen; wenn die Regierung aber gegen den Socialismus oder gegen die rohe Demokratie wirkt, so sind Sie mit der Solidarität ganz einverstanden. Ich habe in Ihrer Partei seit 1848 nichts erkannt als die Solidarität der parlamentarischen Interessen; jede Regierung in Deutschland war Ihnen gleichgültig, wenn sie nur die parlamentarischen Interessen in Schutz nahm. Nach Ihrer Vergangenheit können Sie uns nicht dafür stehen, daß Ihre Solidarität der parlamentarischen Interessen nicht ebenfalls zu Allianzen führt, die mit dem Heile des Vaterlandes nichts gemein haben. So lange wir das rechte Maß noch nicht finden können, haben wir der Regierung die parlamentarischen Interessen nicht aufzusehr zu empfehlen. Der Bundestag war nicht so schwach, wie man ihn gern schildert. Er war noch im Jahre 1848 im Stande, den Seekreis zu beruhigen und die Heerschaaren zu vertreiben. Wie nach Gottes Rathschluß die Sünde unauslöschlich an den Menschen haftet, so wird auch durch alle Geschlechter die Dürigkeit geschmährt; jedes Volk schreibt seine Unglücksfälle seiner Regierungsform zu. Ob unsre Kinder ein andres Deutschland erleben werden, das kann ich nicht wissen; für jetzt bin ich überzeugt, daß keine andere Form möglich ist. Es wird den österreichischen Staatsmännern nicht einfallen, uns unser gutes Recht zu kränken; wenn aber irgend ein Kampf uns bevorsteht, so bitte ich Sie (Linke) in dieser Session endlich dahin es zu bringen, daß der Miß der zwischen uns besteht nicht größer werde, damit wir freudig unseren Begnern gemeinsam entgegen treten können.

Simson hofft auch dieses Mal der Versuchung zu widerstehen hier auszusprechen, was ihm in der in Rede stehenden Frage die innerliche Seele bewegt. Die staatsrechtliche Seite der Frage scheint ihm erschöpft; ist man doch überall entschlossen, sich nicht überzeigen zu lassen. Man wirft uns vor, die Geltung Preußens im Jahre 1848 sei auf Null reducirt gewesen. Für gewisse Augenblicke ist dies vollkommen wahr; der Eindruck, unter dem Ihre Landsleute in die Paulskirche eintraten, stand in keinem Verhältnisse zum preuß. Geist, ja nicht einmal zu den preuß. 16 Millionen. Europa hat gesehen, daß am 18. März die stolze preuß. Monarchie mit dem Aufbruch umsonst gekämpft hatte. In diesem Augenblicke suchten wir in Frankfurt in einer von Hause aus durchaus anti-preussischen Versammlung den Gedanken zu wecken, die Herrschaft über Deutschland gebühre nicht dem traditionellen Hause Habsburg, sondern dem neuen Deutschland. Hierfür war man uns Dank schuldig; den Umschlag der öffentlichen Meinung, daß die Majorität eine preussische wurde, verdanken Sie Ihren preussischen Landesleuten in der Nationalversammlung! — Wir behaupten noch heute, daß der Theil des Bundesrechts, der sich auf die völkerrechtliche Vereinigung Deutschlands bezieht, nie erloschen ist, und worin dieser Theil besteht, ist gestern hinlänglich hier ausgeführt worden. Es ist nicht nötig uns zu warnen, daß die Konsequenzen des Bundesrechts von uns bis zum Unfuss gezogen werden. Der Abg. wendet sich gegen die Behauptung des Grafen Arnim, bringt ihn in Erinnerung, daß er den zweiten Vereinigten Landtag einberufen, den Bundesstaat proklamiert hat u. s. w., um den Antheil desselben an der Bildung der deutschen Nat.-Vers. zu beweisen. Unsere Partei, fährt er fort, hat, wie damals gegen den demokratischen Absolutismus, so jetzt gegen den Absolutismus von der andern Seite zu kämpfen; daher kann es zuweilen wohl vorkommen, als würden wir zwischen zwei Mühlsteinen zerrieben. Man hat die Solidarität der parlamentarischen Interessen lächerlich gemacht, aber widerlegt hat es noch niemand. Preußen ist nicht denkbar ohne ein durch die Volksthebe getragenes Königthum, das Königthum und die Freiheit müssen sich gegenseitig garantiren. Um es hier offen auszusprechen, das ist es, was wir unserer Regierung zum Vorwurf machen, daß sie das Königthum beschädigt. Wir unterwürfen nicht die Autorität, wir suchen die Verfassung, die Feinde ringsum hat, und die das größte Kleinod der Autorität ist, zu stützen. Die Frage, die jetzt vorliegt, ist eine ganz allgemeine, ob es in Deutschland ein Staatsrecht geben soll. Es ist jetzt nicht mehr vom Bundesrecht, sondern vom Faustrecht die Rede. Sie sagen, mag doch der Bundestag sagen was er will, eine halbe Million preussischer Landesfinder unter Waffen haben ihre Stimme abzugeben. Hören sie in dieser Sitzung endlich auf zu restauriren, eingebend des Anspruchs eines der größten Staatsmänner, daß die Restauration die schlechteste Art der Revolution ist. (Schluß folgt.)

Berlin, den 30. Januar. Das in Frankfurt circulirende Gerücht von der Abberufung des dortigen diesseitigen Gesandten, Geheimen Legationsrath v. Bismarck-Schönhausen, und dessen Ernennung zum Gesandten in Wien entbehrt jeder Begründung.

Da es den Anschein hat, als sei die Dänische Regierung jetzt geneigt, den letzten Forderungen der Deutschen Großmächte in Betreff der Herzogthümer nachzugeben, so dürfte auch der Augenblick nicht mehr ferne sein, in welchem die Truppen dieser beiden Mächte ihren Rückzug antreten werden. Das Gerücht, die Oesterreicher würden in und um Hamburg stehen bleiben, entbehrt zur Zeit jeder Begründung.

In Belgien werden Pferde von Französischen Händlern aufgekauft. Wir können wohl von dem Patriotismus unserer Landesleute erwarten, daß in Preußen die Französischen Käufer keine Pferde finden. (N. Nr. 3.)

Gotha, den 29. Januar. Die Debatte über die Gesamtannahme der Verfassungs- und Vereinigungspropositionen in unserer Abgeordnetenversammlung ist gestern geschlossen, und nach derselben zur Abstimmung geschritten worden. Das Resultat derselben fiel gegen die Regierung aus, da die sämmtlichen Vorlagen mit 12 gegen 11 Stimmen abgelehnt wurden; ein anderer Antrag auf Annahme, demzufolge die verfassungsmäßigen Rechte des gegenwärtigen Landtages bis zum Zusammentreten der neuwählenden Abgeordnetenversammlung in Kraft bleiben würden, scheiterte ebenfalls an der ablehnenden Abstimmung der äußersten Linken. — Der Staatsminister v. Seebach löste, gestützt auf ein herzogliches Dekret, den Landtag nach Ablehnung des Regierungsentwurfes auf.

Österreichische Monarchie.

Zara, Freitag den 23. Januar. Es sind Kollisionen zwischen dem Senat Montenegro's und Danil Petrovich entstanden; sie sind friedlich gelöst worden. (E. D. d. C. = B.)

Frankreich.

Paris, den 28. Januar. Ferry hat den im Jahre 1848 entlassenen Bureau-Chef Leon Vidal im Ministerium des Innern wieder angestellt. Der General-Sekretär der Präsidentschaft, Chevalier, ist zum General-Sekretär des Staatsraths ernannt. Pepin Lehallegue hat am 23ten ebenfalls seine Entlassung als Mitglied der Konsultativ-Kommission genommen. Zweitausend zur Deportation bestimmte Landesleute sollen auf die algerischen Ackerbau-Kolonien vertheilt werden. (E. D. d. Königl. Preuss. Staats-Anzeigers.)

Paris, Donnerstag den 29. Januar. Der heutige „Moniteur“ bringt die Ernennung Hieronymus Napoleon's zum Präsidenten des Senats, so wie die Ernennung von 4 Vice-Präsidenten. (E. D. d. C. = B.)

Großbritannien und Irland.

London, den 27. Januar. Die „Morning Chronicle“, das Organ der s. g. Peeliten, greift heute das Ministerium mit ungewöhnlicher Heftigkeit an. Vieles, meint die „Chronicle“, sei bei der Eröffnung des Parlaments in Frage gestellt; nur das Eine sei gewiß, daß das Cabinet Russell nicht länger leben könne.

Der „Globe“ antwortet hierauf mit der sanguinischen Versicherung, daß das Ministerium immer noch auf festeren Füßen stehe als die gegnerische Kombination der Tories oder der Peeliten. Um zu zeigen, was der eine Flügel der Opposition von andern hält, citirt das ministerielle Blatt die Erklärung des toristischen „Morning-Gerald“: Vor allen Dingen darf das Land nie vergessen, daß den Peeliten nie und nimmer zu trauen ist. Auf alle Schornsteine, Dampfschiffe, Segel, Dächer und Mauern sollte man mit Riesenbuchstaben schreiben: Traut den Peeliten nicht!

Zum „Strike“ der Maschinenbau-Arbeiter. — Gestern kam das große, längst angekündigte Meeting, in der St. Martin's Hall, Long-Acre, zu Stande. Doch läßt sich über das Resultat nichts Positives sagen. Einige große und müthige Reden wurden gehalten, die Verleumdungen der Gesellschaft als einer Socialistenbande zurückgewiesen, und zwei Resolutionen gefaßt, die eigentlich nur wie fromme Wünsche klingen: 1) Ueberzeit und Stückarbeit sind moralisch und physisch schädlich, 2) alle Gewerke Englands sind bei dem Streit der Maschinenbauer mit ihren Herren interessiert, und sollten mit erstem gemeine Sache machen. — Bemerkenswerth ist allerdings, daß die armen Seidenweber von Spitalfields Sympathieen für die Gesellschaft ausgesprochen und ihr freiwillige Geldbeiträge angeboten haben. Nach dem Meeting hielt der leitende Ausschuß der Gesellschaft eine Sitzung. Einzelne Beiträge vom Lande wurden angemeldet; dieselben machten aber zusammen keine 100 Pf. Sterl. aus.

Italienische Staaten.

Rom, Donnerstag den 22. Januar. Der Papst hat eine Staats-Oekonomie-Kommission zur Ermöglichung von Ersparnissen ernannt. (E. D. d. C. = B.)

Asien.

Bombay, Sonnabend den 3. Januar. Zwei englische Offiziere sind von nordwestlichen Bergbewohnern verrätherisch ermordet worden. Ein naher Kampf steht bevor. Inhaudad Chan von Hazareh ruft wilde Indus-Stämme zur Hilfe, sie in Umb versammelnd. — Eine starke Zahl englischer Schiffe befindet sich vor Rangun, man hofft auf Schlichtung der Differenzen ohne Gewalt. — Ein britisches Corps marschirt gegen Mir Ali von Khyrpoor. — Mizam hat 90,000 Pfund, statt 400,000 der indischen Compagnie gezahlt; neue Komplikationen stehen bevor. — Dost Mohamed ist gesund. — Gerüchtweise wird von einer neuen Expedition gegen Afghanistan gesprochen. (E. D. d. C. = B.)

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 30. bis 31. Januar.

Im Kronprinzen: Fr. Schade u. Fr. Klewiz a. Halberstadt. Fr. Fabrik. Dietel a. Eisenach. Fr. Maschinist Messern u. die Frn. Kauf. Schuchardt u. Blättner a. Magdeburg. Die Frn. Kauf. Jansen u. Krumhof a. Leipzig, Kaufmann a. Schweidnitz, Velleford a. Paris, Mahler a. Dresden, Weigand a. Hamburg.

Stadt Bürg: Fr. Fabrik. Dollmann a. Sebauz. Die Frn. Kauf. Bankow a. Berlin, Rottke a. d. Schweiz, Jahn a. Düsseldorf, Salm a. Verburg, Haßmann a. Aachen, Dyer a. Zennsburg, Steinert a. Rheidt.

Goldner Ring: Fr. Amtm. Schügenmeister a. Jorndberg. Fr. Outsbef. Friedrich a. Weinerode. Fr. Kaufm. Erler a. Magdeburg. Mad. Müller a. Weisensee. Frau Kantor Schmidt a. Koblentz.

Goldner Löwe: Die Frn. Kauf. Rebglich a. Jena, Etschhoff a. Eschdorf, Werner a. Freiberg, Jonas a. Posen.

Englischer Hof: Fr. D. Amtm. v. Höpner a. Liegnitz. Fr. Advokat Clausiusger a. Dresden. Fr. Hotel. Pischel a. Berlin. Die Frn. Kauf. Rosenthal a. Berlin, Ebel a. Magdeburg, Baumbach a. Wien.

Stadt Hamburg: Outsbef. v. Schorch a. Posen. Amtsrath Grenzer a. Magdeburg. Berggeschwörner Schüller a. Hieberben. Prakt. Arzt Dr. Drehner a. Berlin. Reg.-Assessor v. Böhschen a. Königsberg. Fabrikherr Benede a. Elberfeld. Frn. Kauf. Hunschede a. Schwelm, Chon a. Manheim, Titmar a. Sangerhausen, Dilsheim a. Frankfurt.

Schwarzer Bär: Die Frn. Kauf. Jonas a. Berlin u. Meyer a. Kassel. Fr. Parpiederle. Grimm a. Benshausen. Fr. Braumstr. Schreiber a. Ingolstadt.

Goldne Angel: Frn. Kauf. Wegler a. Sondershausen u. Schwarz a. Würzburg, Frn. Fabrik. Lange a. Ditzsch u. Maurer a. Euhl. Fr. Maurerstr. Lenz a. Gofres.

Chüringer Bahnhof: Frn. Kauf. Sommermeyer a. Magdeburg u. Hoffmann a. Leipzig. Fr. k. f. Hauptm. v. Stinski u. Fr. Rentn. Neisse a. Mainz. Fr. Oberleuten. v. Seidlitz a. Berlin. Fr. Fabr. Wandur a. Graz. Fr. Gastw. Hoppe a. Prag.

Meteorologische Beobachtungen.

	Morgens 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck . . .	28 P. 3. 0,5 P. £	28 P. 3. 0,8 P. £	28 P. 3. 0,9 P. £	28 P. 3. 0,7 P. £
Luftwärme . . .	0,4 Gr. Rm.	1,4 Gr. Rm.	-1,4 Gr. Rm.	0,1 Gr. Rm.
Wetter . . .	trübe.	ziemlich heiter.	heiter.	ziemlich heiter.
Wind . . .	SO.	D.	D.	D.

Bekanntmachungen.

Nothwendiger Verkauf.

Kreis-Gericht Delitzsch.

Das dem Müller Friedrich Wilhelm Pocher aus Thalwig, als Naturalbesitzer, und dem Gutbesitzer Christian Kosche zu Radefeld, als titullitem Besitzer, gehörige, zu Radefeld gelegene und im Hypothekenbuche unter Nr. 40 eingetragene Kossathengut, bei dem eine Hufe Land befindlich, abgeschätzt auf

5115 Thlr.

zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen, in unserer Registratur einzusehenden Taxe, soll am 12. Mai 1852, von Vormitt. 11 Uhr ab, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Bekanntmachung.

Die Stelle des zweiten, mit 500 Thlr. besoldeten, Magistrats-Assessors in hiesiger Stadt, mit welcher mutmaßlich die Stelle des Polizeianwalts verbunden werden dürfte, ist erledigt. Bewerber um dieselbe, welche juridische Studien gemacht und das Referendariats-Examen bestanden haben — nur solche sind zulässig — werden erlucht, sich deshalb binnen 4 Wochen an den Unterzeichneten zu wenden.

Leipzig, den 29. Januar 1852.

Scheube,

Vorsteher der Stadtverordneten-Versammlung.

Bekanntmachung.

Den 18. Februar 1852 steht im Dorfe Detsch bei Dürrenberge im Wacker'schen Gasthose Termin zum öffentlichen nothwendigen Verkaufe des Franz Schmidt'schen Bauerguts Nr. 24. und dazu gehörigen Pertinenzien (abgeschätzt auf zusammen 2574 Thlr. 18 Sgr. 9 Pf.) an, worauf ich Kauflustige aufmerksam mache.

Halle, den 6. November 1851.

Der Justiz-Rath Fritsch.

500 bis 600 Paar Tauben,

besonders schöne Nöcker und Tümler-Tauben in allen Sorten empfehle ich den geehrten Herren Taubenhändlern und Liebhabern aus Beste.

Fr. Rohrer,

Taubenhändler in Magdeburg, br. Hirschstr. 23.

Zu verkaufen

ist ein zweiflüger, halb verdeckter Wagen auf Druckfedern, mit Berliner Spur, ein- und zweispännig bequem zu fahren, mit Tuch ausgefchlagen, sammt neuem Ueberzuge, wie überhaupt gut gehalten, nebst Schleifzug und drei Kutschkappen mit besonderem Verschluß. — Das Nähere ist auf frankirte Anfragen zu erfahren bei Carl Gottschald in Leipzig, Brühl Nr. 87.

Montag den 2. Februar, Abends 6 Uhr,
Letzte Probe zur nächsten Soirée
im Saale des Kronprinzen.
Der Vorstand der Singakademie.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 1. Februar.

Gastspiel

der Wiener Ballet-Gesellschaft: Marmorbilder.

Sierauf:

Die Räuberschenke in den Apenninen.
Große Pantomimen mit Gesacht und Tanz von G. Schreiber jun.

Zu Anfang:

Die weiblichen Drillinge,
Luftspiel in 1 Akt von Hoftei.

Nach den Bildern:

Guten Morgen, Herr Fischer!
Beaudeville in 1 Akt von Friedrich.

Montag, den 2. Februar:

Die Valentine.

Schauspiel in 4 Akten von Gustav Freitag.
Fräulein Elise und Jenny Ahrendt als Gäste.
A. Döbbelin.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 30. Januar.				Preuß. Courant.				
	Stück.	Brief.	Geld.	Gem.		Brief.	Geld.	Gem.
Fonds-Course.								
Preuß. freiwillige Anleihe	5	102½	102½					
do. Staats-Anleihe v. 1850	4½	102	101½					
Staats-Schuldenscheine	3½	89½	88½					
Dber. Reichsbank-Oblig.	4½	—	—					
Pr.-Scheine d. Reichsb. à 50 Thlr.	—	—	—					
Kur- u. Neum. Schuldversch.	3½	87½	86½					
Berliner Stadtobligationen	5	104½	104½					
do. do.	3½	88½	—					
Kur- und Neumarkt.	3½	97½	97½					
Schlesische	3½	—	—					
Pommersche	3½	97½	93½					
Posenische	4	—	102½					
do. do.	3½	94½	—					
Schlesische	3½	—	96½					
do. L. B. v. St. gar.	3½	—	—					
Westpreussische	3½	94½	—					
Kur- und Neumarkt.	4	100	99½					
Pommersche	4	98½	98½					
Posenische	4	99	98½					
Rhein- und Westphäl.	4	99½	—					
Sächsisch.	4	100	—					
Schlesische	4	—	—					
Schuldversch. d. Reichsb. Lit. C.	4	—	—					
Preuß. Bank-Anth.-Scheine	4	97½	96½					
Friedrichsd'or	—	13½	13½					
Anderer Goldmünzen à 5 Thlr.	—	9½	9½					
Disconto	—	—	—					
Eisenbahn-Actien.								
Nachn.-Düsseldorfer	4	—	84					
Bergisch-Märkische	—	—	—					
do. Prioritäts-	5	101½	—					
Berlin-Anhalt. Lit. A. u. B.	—	112	111					
do. Prioritäts-	4	100	99½					
Berlin-Hamburger	4	100½	99½					
do. Prioritäts-	4½	103	102½					
do. II. Em.	4½	—	—					
Berlin-Potsd.-Magdeburger	—	—	74½					
do. Prior.-Oblig.	4	98	—					
do. do.	4	—	102					
do. do. Lit. D.	5	100½	99½					
Berlin-Stettiner	—	—	126					
do. Prior.-Oblig.	5	—	—					
Äußere Reichs-Actien.								
Sächs.-Mündener	3½	—	106½					
do. Prior.-Oblig.	4½	—	102½					
Düsseldorfer-Altenfelder	5	104½	—					
do. Prioritäts-	4	93½	93½					
do. Prioritäts-	5	—	—					
Magdeburg-Halberstädter	4	—	—					
Magdeburg-Wittenberge	4	63½	62½					
do. Prioritäts-	5	—	103					
Nieder-Schlesisch-Märkische	3½	93½	92½					
do. Prioritäts-	4	—	98½					
do. Prioritäts-	4½	101½	101½					
do. Prior. III. Ser.	5	101½	100½					
do. IV. Ser.	5	103½	103					
Ober-Schlesische Lit. A.	—	—	132					
do. Prioritäts-	4	—	—					
do. Lit. B.	3½	—	—					
Prinz-Bilb. (Steele-Wohu)	—	—	—					
do. Prioritäts-	5	—	—					
do. II. Serie	5	—	—					
Rheinische	—	—	65à64½					
do. (Stamm) Prioritäts-	4	—	—					
do. Prioritäts-Oblig.	4	—	—					
do. vom Staat gar.	3½	—	—					
Ruhrort-Greif. Kreis-Blab.	3½	—	—					
do. Prioritäts-	4½	—	—					
Stargarder-Posen	3½	—	86					
Thüringer	—	76	75					
do. Prioritäts-Oblig.	4½	102½	102½					
Wilhelmsbahn (Cosel-Derb.)	—	86½	85½					
do. Prioritäts-	5	—	—					
Äußere Reichs-Actien.								
Göthen-Bernburger	2½	—	—					
Krakau-Oberschlesische	4	82	81					
Kiel-Altona	4	—	105½					
Mecklenburger	4	33½	32½					
Nordbahn (Friedr. Wilh.)	4	38½	37½					38à37½
Sarstoe-Sele	—	—	—					
Äußere Reichs-Actien.								
Krakau-Oberschlesische	4	—	—					
Nordbahn (Friedr. Wilh.)	5	100½	99½					
Rassen-Vereins-Bank-Actien	4	—	—					

Getreidepreise.

Berlin, den 30. Januar.

Beizen loco nach Qualität	64-69
Roggen do. do.	62-65
82. pr. Frühjahr	62 ½ u. B. 61 ½ S.
pr. Januar	61 B. u. S.
Erbsen, Kochwaare	48-56
pr. Januar	48-56
Hafer loco nach Qualität	26-29
Gerste, große, loco	38-41
Rübel loco	10 ½ B. 10 S.
pr. Januar/Februar	10 ½ B. 10 S.
pr. Februar/März	10 ½ B. 10 S.
pr. März/April	10 ½ B. 10 ½ S.
pr. April/Mai	10 ½ B. 10 ½ S.
Reinöl loco	12 ½ B.
pr. April/Mai	—
Rappss	64 à 67 B.
Rüben	64 à 67 B.
Spiritus loco ohne Faß	27 ½ à 27 ½ verk.
mit Faß	—
pr. Januar/Februar	27 ½ à 27 ½ u. B.
pr. April/Mai	29 ½ à 29 ½ u. B. 29 S.

Roggen bei stillem Geschäft unveränderte Preise. Rübel und Spiritus matter.

Breslau, den 30. Januar, 1 Uhr 33 Min. Nachmittags. Getreidepreise: Weizen, weißer 59-75 Sgr., do. gelber 63-75 Sgr. Roggen 60-70 Sgr. Gerste 41-47 ½ Sgr. Hafer 28-32 Sgr.

Stettin, den 30. Januar, 1 Uhr 54 Min. Nachm. Weizen ohne Geschäft, still. Roggen Januar 59 ½ Sgr., Frühjahr 61 u. S., Mai/Juni 63 ½ Sgr., Juni/Juli 62 ½ Sgr. Rübel Frühjahr 10 B., April/Mai 10 ½ B., Herbst 10 ½ Sgr. Spiritus Januar/Februar 13 ½ Sgr., Frühjahr 12 ½ Sgr.

Schiffahrts-Nachrichten.

Die Schleuse zu Magdeburg passirten Schiffer. Aufwärts: den 30. Januar. 3. Reuter, Roggen u. Weizen, v. Magdeburg n. Halle. — E. Andreae, 2 Käbne, Roggen, v. Stettin n. Halle. Magdeburg, den 30. Januar 1852. Königl. Schloßen, Amt. Haase.

Am 4. Sonntag nach Epiphania (1. Februar) predigen in Halle:

II. L. Frauen: Vorm. Hr. Sup. Dr. Franke. Nachm. Hr. Sup. Dryander.	Dankkirche: Vorm. Hr. Sup. Dr. Riendker. Nachm. Hr. Dompred. Neuenhaus.
St. Ulrich: Vorm. Hr. Oberdiac. Pastor Lauer. Nachm. Hr. Oberpred. Dr. Ehrlich.	Hospitalkirche: Vorm. Hr. Diac. Dr. Wolf.
St. Moritz: Vorm. Hr. Oberpr. Bracker. Nachm. ein Candidat.	Katholische Kirche: Vorm. Hr. Pfarrer Klahold.
	Neumarkt: Vorm. Hr. Past. Ahrendts.
	Glauchau: Vorm. Hr. Sup. Dr. Tiemann.

Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.